



Viele Jahre, kurze Zeit: Wald 1905

Urs-Peter Zingg

Ein Brief aus Wien

Als «eingehiratete Auslandschweizerin» mit einer sehr starken emotionalen Bindung zur Schweiz freue ich mich immer, wenn die nächste Nummer der «Walder Heimet» eintrifft. Es ist unwahrscheinlich, wie sich in 100 Jahren das Leben, die Wirtschaft und die Voraussetzungen verändert haben.

Meine erste Begegnung mit der Schweiz fand im November 1945 statt, damals blutjunge Studentin, und bei all meinen privaten und beruflichen Reisen in die Schweiz ist die Veränderung innert diesen 60 Jahren bis heute umwerfend.

Mit ganz lieben Grüssen an Sie und unsere «Heimatgemeinde».

Ingeborg Zur-Kunz



Dieser Brief als Reaktion auf die Walder Heimet über «100 Jahre Kantonalbank» hat uns bewogen, wieder einmal zurück zu schauen in jene Zeit, als die Uhren langsamer liefen, die Menschen Zeit hatten für einander und es die loka-

len Probleme waren, welche unsere Welt bewegten.

Das Bürgerasyl

Das heutige Altersheim «Drei Tannen» hat eine lange Entstehungsgeschichte. Bereits 1897 erklärte sich die Bürgergemeinde nämlich damit einverstanden, ein solches zu erbauen, mit der Auflage aber, der Gemeinderat dürfe erst mit einem Projekt vor die



Gemeinde treten, wenn sie 20 000 Franken an freiwilligen Beiträgen aufgebracht hätte.

Vor hundert Jahren, 1905 also, wurde dann Bilanz gezogen und man berichtet, dass die seinerzeitige Sammlung folgende Spendeergebnisse ergeben habe: Wald 13302 Franken, Blattenbach 250 Franken, Ried 955 Franken, Hübli-Hittenberg 445 Franken, Laupen 200 Franken, Güntisberg 80 Franken. Die damals gesammelte Summe wuchs bis 1905 mit allen zusätzlichen Spenden auf 64 780 Franken.

In der Zwischenzeit war dann auch einmal ein Projekt einer Armenanstalt für den ganzen Bezirk aufgetaucht. Die Walder aber, wenn verwunderts, beharrten auf einem eigenen Bau.

So glaubte man dann vor 100 Jahren, mit dem gesammelten Geld einen neuen Anlauf zu wagen und trat wieder an die Öffentlichkeit.

Das Altersheim wurde aber erst 1911 gebaut.

Das Krankenasyl

Bereits in Betrieb war seit 1900 in der Gemeinde das Krankenasyl. Schon damals defizitär. Gemäss Jahresbericht beherbergte es 259 Patienten, was 12 026 Pflage tage und einen täglichen Durchschnitt von 32,9 Patienten ergab. Da 220 Patienten mit total 10 290 Pflage tagen nur 1 Franken pro Tag bezahlen konnten, ergab das in der Endabrechnung einen Schnitt pro Tag und Patient von 1.16 Franken. Da der Spitalbetrieb aber die Summe von 2 Franken 20 pro Patient ausgeben musste, blieb der Betrieb defizitär und die Bevölkerung wurde dringend aufgerufen, mit Spenden das Spital zu unterstützen.



Dank dieser grosszügigen Unterstützung durch die Walder und einem Staatsbeitrag von 13029 Franken schloss die Betriebsrechnung dann auch mit schwarzen Zahlen ab.

Tösstalbahn 1905

Ein bis heute noch nicht gelöstes Problem scheint bei der Bahn schon vor 100 Jahren existiert zu haben. Es heisst nämlich im Geschäftsbericht, dass eine seit Jahren angestrebte Verbesserung der Anschlüsse Richtung Rütli-Rapperswil immer noch nicht verwirklicht worden sei.

Sicher etwas überraschen dürften die Zahlen der Tösstalbahn-Linie. So entnehmen wir ihnen, dass die Station Kollbrunn in jenem Jahr mehr Personenbeförderungen aufweist als beispielsweise die Stadt Winterthur. Erst an 9. Stelle erscheint dann Wald mit 23879 Leuten.



Dafür haben wir dann beim Tiertransport besser abgeschnitten, belegen wir doch da mit 829 Tieren den stolzen 4. Rang. Am meisten Tiere wurden auch hier von einer Station befördert, von der man dies eigentlich nicht vermuten könnte: Steg mit 1696 Tieren vor Wila mit 1187 Tieren.

Noch besser schneidet die Station Wald betreffend der ausgegebenen Billette, Frachtbriefe, Transportscheine und Depeschen ab: Da sind wir stolze Silbermedaillen-Gewinner hinter Winterthur.

Stolz ist die Tösstalbahn auch auf die Tatsache, dass infolge besserer Qualität der Briketts der Kohlenverbrauch abgenommen habe: Energiespar-Massnahmen damals.

Wald, grosse arme Gemeinde

Gemäss Einwohnerzahl war vor 100 Jahren Wald die grösste Gemeinde im Bezirk Hinwil. Unser Dorf zählte 6677 Einwohner, fast 1000 mehr als Wetzikon mit 5690, gefolgt von Rütli 4796 und Dürnten 3094, noch vor dem Bezirkshauptort Hinwil 2864.

Heute zählt die Gemeinde rund 8900 Einwohner aus 61(!) Nationen wobei die Altersklasse 40–44 Jahre den grössten Anteil stellt.

Betreffend Finanzen ergab sich damals folgendes Bild:

Wald stand mit einem Steuerkapital von total 9262000 Franken zu Buche oder pro Einwohner gerechnet 1387 Franken (Rütli 1867 Franken und am Schluss Dürnten mit 785 Franken). Die reichsten Gemeinden damals im Kanton waren Kilchberg und Oberrieden, dann Winterthur und erstaunlicherweise die Stadt Zürich mit 4970 Franken pro Einwohner.



Im Kommentar des «Volksblattes» lesen wir folgendes: *Wir kennen die Ursachen, warum die genannten Gemeinden (darunter auch Wald) so überreich mit Steuern belastet sind.*

Das ist in der Tat darum, weil diese Gemeinden mit der Zeit fortgeschritten sind.

Das gilt wenigstens von den Gemeinden unseres Oberlandes. Sie sind heute im Besitze der Wasserversorgung, der Strassenbeleuchtung, Gas und elektrischem Licht. Sie haben zum Teil ein Krankenasyl. Dann hat man sich etwas kosten lassen, auch dem Oberland die Wohltat der modernen Verkehrsstrasse (Eisenbahn) zu verschaffen. Aber Hand aufs Herz, gäben wir diese Errungenschaften, um deretwillen sich die Gemeinden in Schulden gestürzt, mit hohen Steuern belastet haben, wieder her? Wir denken nein. Dann ist das eine gewiss, dass die Gemeinden keine so hohen Steuern erheben müssten, wenn besser und gerechter von den Bürgern versteuert würde.



Die Schulgemeinde spaltet sich

In jenen Jahren gab es in unserer Gemeinde eigentlich sechs eigenständige Schulgemeinden. Jede Wacht und das Dorf hatten nicht nur eigene Schulhäuser, sondern eine eigene Schulpflege, welche die Geschäfte unabhängig und völlig autonom erledigte. Selbstverständlich musste auch jede Schulwacht die Auslagen ihrer Schule selbst bezahlen.



Das war nun für einzelne Wachten ein Problem. Vor allem Mettlen-Güntisberg hatte mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen seit Jahren.

So gelangte denn diese Schulgemeinde an die anderen mit der Bitte, eine Vereinigung zu prüfen.

Was eigentlich heute nicht so einfach zu begreifen ist, ist die Tatsache, dass Wald und die Wacht Laupen wohl diesen Antrag unterstützten, die kleinen Schuleinheiten Ried, Hittenberg und Hübli sich aber vehement gegen eine Zentralisierung wehrten und ihre Autonomie nicht aufgeben wollten.

Im 21. November 1905 nahm man dann einen neuen Anlauf. Über 80 Stimmbürger (natürlich damals nur männliche) fanden sich in der Kirche ein. Man war sich über die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses einig, da man ja die Wacht Mettlen unterstützen müsse. Das war aber auch alles, denn zu einem Zusammenschluss kam es trotzdem nicht.

Erst 1907 war es dann soweit, dass der Erziehungsrat dem Kanton einheitliche Schulgemeinden vorschrieb. Dann konnten selbst die eigenständigen Walder Wachten nicht mehr weiter alleine haushalten und es kam zum Zusammenschluss aller Schulwachten zu einer Einheits-Schulgemeinde.

Sonntagsruhe 2005, alles gehabt

Am 26./27. November 2005 haben die Stimmbürger das Referendum gegen das neue Arbeitsgesetz sehr knapp abgelehnt und somit das Öffnen von Läden in Bahnhöfen und Flughafengeschäften ermöglicht.



Wie war es damals mit der Sonntagsruhe?

Als Grundsatz galt, dass der Bund keinerlei Grund habe, sich in die Handhabung der Polizei an Sonn- und allgemeinen Feiertagen einzumischen.

In der Praxis hiess das nichts anderes, als dass alle Gemeinden selbständig ihre Sonntag- und Feiertagsreglement erstellen konnten, falls diese vom Regierungsrat genehmigt wurden.



Alle Wirtschaften, sind an Festtagen und Sonntagen während des Gottesdienstes geschlossen zu halten.

(Oerlikon)

Die Kramladen mit Inbegriff der Metzgen und Bäckereien sind an den gewöhnlichen Sonntagen während des Gottesdienstes geschlossen zu halten. (Maschwanden)

Das Feilbieten von Waren in Privathäusern ist an den Ruhetagen untersagt. Ob und inwieweit dasselbe in

öffentlichen Lokalen oder auf öffentlichen Strassen und Plätzen gestattet sein soll, bestimmt der Gemeinderat (Uster, Winterthur, Zürich, Dietikon ...)

Übungen der Feuerwehr und der freiwilligen Schiessvereine sind an den gewöhnlichen Sonntagen erlaubt, während des Gottesdienstes aber nur insofern, dass dieser dadurch keine Störung erleidet.



In der Nähe der Kirche ist während des Gottesdienstes aller störende Lärm durch Fuhrwerk, Gesang und Musik usw. untersagt. Das Herumlaufen der Kinder während des Morgen-Gottesdienstes ist ebenfalls untersagt. (Maschwanden)

(Maschwanden)

Frühschoppenkonzerte sind an Sonntagen gänzlich verboten.

Trommelübungen während des Gottesdienstes sind untersagt.

Promenadenkonzerte an Sonntagen dürfen nicht mit den Gottesdiensten zusammenfallen. (Stadt Zürich)

Arbeitszeit der Transportanstalten

Art. 4: Den Beamten, Angestellten und Arbeitern sind, im Jahre angemessen verteilt, 52 Tage freizugeben, wovon 17 auf den Sonntag fallen sollen.

Art. 5: An Sonntagen ist **der Güterdienst** untersagt. Vorbehalten bleiben die Beförderung von Gütern und Vieh in Eilfracht.

Der Gemeinderat ist berechtigt, da wo die Rücksicht auf die Nachbarschaft es erheischt, das **Kegelschieben** und ähnliche geräuschvolle Spiele in Wirtschaften zeitlich zu beschränken oder ganz zu untersagen.

Milchhändler: Sonntagsarbeit ist gestattet während einiger Stunden für das Entgegennehmen, Abgeben der Milch und die Überbringung an die Kunden.

Hausieren: Der Gemeinderat bestimmt, ob und inwieweit das Hausieren in Wirtschaften und auf öffentlichen Strassen und Plätzen zur Nachtzeit und an öffentlichen Ruhetagen gestattet sein soll.

Hausdurchsuchungen: Zur Nachtzeit, sowie an Sonn- und Festtagen soll keine Hausdurchsuchung vorgenommen werden, wenn nicht dringende Gefahr in Verzuge ist.

Jagd und Vogelschutz: Die Jagd an Sonn- und Festtagen ist verboten. (Hoffentlich wissen dies auch die Vögel.)



Zahntechniker: Aus einem Inserat entnehmen wir, dass ein Zahntechniker in Wetzikon seine Praxis am Sonntag von 8 bis 11 Uhr geöffnet halte. Dann konnte man zu folgenden Preisen sich behandeln lassen: Einzelzähne à 3, 4 und 5 Franken per Zahn. Obere und untere Gebisse (14 Zähne) à Fr. 40.– bis Fr. 70.–. Zahnziehen schmerzlos, per Zahn 1 Franken, etc ...



Quellen:

«Volksblatt vom Bachtel»
Jahrgang 1905

«Der Sonntag in den eidgenössischen und zürcherischen Gesetzen»
A. Waldburger, Pfarrer, Marthalen, 1902



Sylvesterchlaus-Feier

Für alle Leute aus Wald und Umgebung, für alle Walder auswärts mit Wurzeln zu ihrem Heimat- oder ehemaligen Wohnort, für alle Menschen, die das alte Jahr mit Stil ausklingen lassen möchten, geben wir wie jedes Jahr das Programm der Sylvesterfeier bekannt:

Freitag, 31. Dezember 2005

17.30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst in der reformierten Kirche.

18.30 Uhr: Marsch aller Chläuse und Schnappesel durch die Bahnhofstrasse zum Schwertplatz.

19.00 Uhr: Schwertplatz, Tanz der Chlauspaare und Ansprache von Gemeindepräsident Walter Honegger.

19.15 Uhr: Altjahresapéro mit Brezeln, Glühwein und Punsch, organisiert vom Verkehrsverein Wald und offeriert vom Gemeinderat.

Wo vorhanden: Bitte Walder Sylvester-Gläser mitbringen.

Coiffeur-Läden: Der Regierungsrat entscheidet für das Begehren von 21 Coiffeur-Geschäften: Die Coiffeurläden sind dem Sonntags-Gesetz nicht unterstellt, dürfen also während des Gottesdienstes offen bleiben, müssen aber ihre Schaufenster verhängen.

Laden im Bahnhof Zürich: Der Regierungsrat entscheidet gegen den Stadtrat, dass die Verkaufsläden im Bahnhof Zürich während des Gottesdienstes zu schliessen seien.

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15

Tel. 055 246 12 03

Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtschenstrasse 14

Tel. 055 246 35 51

Umzüge: Hermann Hess, Bühl, Gibswil

Tel. 055 246 13 53

Material: Kündig Daniel, Hiltisberg

Tel. 055 246 59 83

Ausstellungen: Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2

Tel. 055 246 20 18

Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31

Tel. 055 246 20 70

Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5

Tel. 055 246 28 49

Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung

Tel. 055 256 51 24

Heimatmuseum:

Tel. 055 246 43 88

Gemeindeverwaltung:

Tel. 055 256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2

Vermerk: Chronik/Heimatmuseum

Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald